

Robert Vellusig

Medien- und Wissensgeschichte im 18. Jahrhundert

Kurseinheit 1:
Medientheoretische Aspekte der Briefkultur

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

INHALTSVERZEICHNIS

LITERATURHINWEISE	3
(1) Mündlichkeit und Schriftlichkeit.....	3
(2) Brief.....	4
DER VERFASSER.....	6
I EINLEITUNG: BUCHDRUCK UND AUFKLÄRUNG	7
I.1 Kommunikatives Suchtverhalten.....	7
I.2 Schriftkultur.....	9
I.3 Medientheorie: Logik der Rede und Logik der Schrift.....	15
I.4 Nachrichtenverkehr und Briefkultur.....	20
II KANZLEI UND KOMPLIMENT.	
DER BRIEF IM ZEICHEN DER RHETORIK.....	23
II.1 Mediengeschichte der Brieftopik.	
Der Brief im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit.....	23
II.2 Mediengeschichte der Rhetorik.....	28
II.3 Rhetorische Stilvorschriften, Formeln und Dispositionstechniken.....	31
II.4 Umgangssprache und Schriftsprache.....	43
III DER BRIEF ALS MEDIUM VON INTIMITÄT.	
STRUKTURELLE UND FUNKTIONALE ASPEKTE	
DES FREUNDSCHAFTSBRIEFES	48
III.1 Freundschaftliches Nichts und geselliges Betragen.....	48
III.2 Intimität als kommunikative Praxis.....	52
III.3 Rückblick I: Humanistische Gelehrtenkultur	58
III.4 Spiele der Einbildungskraft	61
III.5 Rückblick II: Galanterie und Witz.....	64
IV SCHRIFTLICHE VERGEGENWÄRTIGUNG DES GESPRÄCHS.	
DIE BRIEFLEHRE GELLERTS.....	72
IV.1 Traditionskritik.....	72
IV.2 Mimesis von Mündlichkeit.....	75
IV.3 Formulieren als kreativer Prozeß.....	80
IV.4 Formen personaler Selbstdarstellung: Natürlichkeit und Naivität.....	83
IV.5 Geschwätzigkeit und „Geschmadere“.	
Gellerts Briefwechsel mit Christiane Caroline Lucius	87

V	VERGEGENWÄRTIGUNG DES REFLEXIONSPROZESSES.	
	LESSINGS NATÜRLICHER BRIEFSTIL.....	94
V.1	Der Brief als argumentativer Dialog.....	94
V.2	Lessings Lakonismus.....	98
V.3	Wortgrübeleien und die Ordnung der Gedanken.....	101
V.4	Gesprächsweiser Nachrichtenaustausch. Lessings Briefwechsel mit Eva König.....	104
VI	VERSCHRIFTLICHUNG DER „INNEREN SPRACHE“.	
	DIE BRIEFE DES JUNGEN GOETHE.....	109
VI.1	Der Eigensinn des Schreibens und seine spielerischen Erkundungen.....	109
VI.2	Schreiben als Lebensanstrengung. Goethes Brief an Behrisch vom 10. November 1767.....	112
VI.3	Denken und Sprechen (Wygotski) oder: Bewußtsein und Kommunikation.....	119
VI.4	Die Poesie des Lebens und der Brief als Werk.....	121
VI.5	Das „Unmittelbare des Daseins“. Goethes Briefftagebücher.....	125
VI.6	Inkommunikabilitätserfahrungen.....	127
VII	SCHLUß: DIE POESIE DES BRIEFES	132

Literaturhinweise

(1) Mündlichkeit und Schriftlichkeit

Die Literatur zum Thema ist inzwischen unüberschaubar geworden. Die beste Einführung bietet immer noch die kultur- und literaturwissenschaftliche Studie von

- Walter J. Ong, *Oralität und Literalität. Die Technologisierung des Wortes*, Opladen 1987 [Engl. Orig. 1982].

Forschungsgeschichtlich grundlegend war die Untersuchung „*The Consequences of Literacy*“ von Jack Goody und Ian Watt; sie ist zugänglich in dem Sammelband

- Jack Goody/Ian Watt/Kathleen Gough, *Entstehung und Folgen der Schriftkultur*, mit einer Einleitung von Heinz Schlaffer (stw 600), Frankfurt a.M. 1986 [Engl. Orig. 1968].

Einen Eindruck von der Breite des Forschungsspektrums vermitteln der Band

- *Schrift und Gedächtnis. Beiträge zur Archäologie der literarischen Kommunikation*, hrsg. v. Aleida und Jan Assmann und Christof Hardmeier, München 1983.

sowie das Kompendium

- *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch*, hrsg. v. Hartmut Günther und Otto Ludwig, 2 Bde. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 10,1/2), Berlin, New York 1994.

Einen Überblick über die Ergebnisse des Freiburger Sonderforschungsbereichs „*Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit*“ bietet der Band

- *Medienwechsel. Erträge aus zwölf Jahren Forschung zum Thema „Mündlichkeit und Schriftlichkeit“*, mit einem Namen- und einem umfangreichen Sachregister hrsg. v. Wolfgang Raible (ScriptOralia 113), Tübingen 1998.

Die Bedeutung der Kommunikationsmedien für die Ausdifferenzierung sozialer Systeme macht die *Gesellschaftstheorie* Niklas Luhmanns einsichtig. Die einschlägigen Kapitel zum Thema Schriftlichkeit sind, ungeachtet ihrer terminologischen Schwierigkeit, äußerst inspirierend und lesenswert. Vgl. v.a.

- Niklas Luhmann, *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie* (stw 666), Frankfurt a.M. 1987.
- Niklas Luhmann, *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, Frankfurt a.M. 1997.

Methodisch vorbildlich für die Frage nach der Bedeutung der Schrift als elementarer *Kulturtechnologie* sind die materialreichen Arbeiten von Michael Giesecke, insbesondere

- Michael Giesecke, *Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien*, Frankfurt a.M. 1991.
- Michael Giesecke, *Sinnenwandel, Sprachwandel, Kulturwandel. Studien zur Vorgeschichte der Informationsgesellschaft* (stw 997), Frankfurt a.M. 1992.

- Michael Giesecke, Von den Mythen der Buchkultur zu den Visionen der Informationsgesellschaft. Trendforschungen zur kulturellen Medienökologie, mit einer CD-ROM mit dem Volltext des Buches sowie weiteren Aufsätzen und Materialien (stw 1543), Frankfurt a.M. 2002.

Einen Überblick über die *sprachwissenschaftliche* Forschung zum Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, der die einschlägige Literatur sorgfältig diskutiert, bietet die Dissertation von

- Karin Müller, „Schreibe, wie du sprichst!“ Eine Maxime im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Eine historische und systematische Untersuchung (Theorie und Vermittlung der Sprache 12), Frankfurt a.M. [u.a.] 1990.

Unter den neueren Arbeiten, die die *Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts* im Zusammenhang mit der vom Buchdruck eingeleiteten *Kulturrevolution der Aufklärung* lesen, ist v.a. zu nennen:

- Albrecht Koschorke, Alphabetisation und Empfindsamkeit, in: Der ganze Mensch. Anthropologie und Literatur im 18. Jahrhundert. DFG-Symposion 1992, hrsg. v. Hans-Jürgen Schings (Germanistische Symposien 15), Stuttgart/Weimar 1994, S. 605-628.

Diese Studie hat Eingang gefunden in Koschorkes großangelegte „*Anthropologie der Schriftkultur*“:

- Albrecht Koschorke, Körperströme und Schriftverkehr. Mediologie des 18. Jahrhunderts, München 1999.

(2) Brief

Einen umfassenden Überblick über alle Bereiche der *Briefforschung* und eine umfangreiche Bibliographie bietet

- Reinhard M.G. Nickisch, Brief (SM 260), Stuttgart 1991.

Nickisch ist auch der Verfasser des Standardwerks zur *Geschichte der deutschen Brieftheorie*. (Bedeutende Briefsteller und Rhetoriken des 17. und 18. Jahrhunderts sind in Nachdrucken zugänglich.)

- Reinhard M.G. Nickisch, Die Stilprinzipien in den deutschen Briefstellern des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit einer Bibliographie zur Briefschreiblehre (1474-1800) (Palaestra 254), Göttingen 1969.

Wegen ihrer Materialfülle immer noch unverzichtbar, im methodischen Zugriff und den z.T. recht krassen Werturteilen aber überholt ist die Untersuchung von

- Georg Steinhausen, Geschichte des deutschen Briefes. Zur Kulturgeschichte des deutschen Volkes, 2 Tle. in 1 Bd., unveränd. Nachdruck der Aufl. Berlin 1889/1891, Dublin/Zürich 1968.

Eine wichtige *Quellensammlung* mit grundlegenden Studien (unter besonderer Berücksichtigung der Frau als Autorin und Adressatin) stellt die Publikation des Berliner Forschungsprojekts „*Der Brief als kommunikatives und literarisches Faktum*“ dar:

- Brieftheorie des 18. Jahrhunderts. Texte, Kommentare, Essays, hrsg. v. Angelika Ebrecht [u.a.], Stuttgart 1990.

Aus den neueren Arbeiten zur *Geschichte und Theorie des Briefes im 18. Jahrhundert* sowie zur (von dieser nicht zu trennenden) *Geschichte der Gesprächskultur* sind besonders hervorzuheben:

- Annette C. Anton, Authentizität als Fiktion. Briefkultur im 18. und 19. Jahrhundert, Stuttgart/Weimar 1995.
- Rafael Arto-Haumacher, Gellerts Briefpraxis und Brieflehre. Der Anfang einer neuen Briefkultur, Wiesbaden 1995.
- Johannes Anderegg, Schreibe mir oft! Zum Medium Brief zwischen 1750 und 1830, mit einem Beitrag von Edith Anna Kurz, Göttingen 2001.

bzw.

- Die Kunst des Gesprächs. Texte zur Geschichte der europäischen Konversationstheorie, hrsg. v. Claudia Schmölders (dtv 4446), München 1979.
- Markus Fauser, Das Gespräch im 18. Jahrhundert. Rhetorik und Geselligkeit in Deutschland, Stuttgart 1991.

Albrecht Schöne hat mehrere *Interpretationen* von Goethe-Briefen vorgelegt, die sowohl methodisch als auch stilistisch vorbildlich sind.

- Albrecht Schöne, Über Goethes Brief an Behrisch vom 10. November 1767, in: Festschrift für Richard Alewyn, hrsg. v. Herbert Singer und Benno von Wiese, Köln/Graz 1967, S. 193-229.
- Albrecht Schöne, Über einen Kondolenzbrief Goethes, in: Literatur und Gesellschaft vom neunzehnten ins zwanzigste Jahrhundert, hrsg. v. Hans Joachim Schrimpf, Bonn 1963, S. 83-112.
- Albrecht Schöne, Versuch über Goethesche Humanität Oder Zum Gebrauch des Konjunktivs Plusquamperfekt in einem Brief an Johann Friedrich Krafft, in: Herkommen und Erneuerung. Essays für Oskar Seidlin, hrsg. v. Gerald Gillespie und Edgar Lohner, Tübingen 1976, S. 103-126.
- Albrecht Schöne, Soziale Kontrolle als Regulativ der Textverfassung. Über Goethes ersten Brief an Ysenburg von Buri, in: Wissen aus Erfahrungen. Werkbegriff und Interpretation heute. Festschrift für Herman Meyer zum 65. Geburtstag, hrsg. v. Alexander v. Bormann [u.a.], Tübingen 1976, S. 217-241.
- Albrecht Schöne, ‚*Regenbogen auf schwarzgrauem Grunde*‘ – Goethes Dornburger Brief an Zelter zum Tode seines Großherzogs (Göttinger Universitätsreden 65), Göttingen 1979.

Der Verfasser

Mag. Dr. Robert Vellusig, Jahrgang 1965

Studium der Germanistik und Romanistik an der Karl-Franzens-Universität Graz; 1988 Sponson mit einer Arbeit über Bertolt Brecht; 1999 Promotion mit einer Arbeit über die Briefkultur des 18. Jahrhunderts; Assistent am Institut für Germanistik der Karl-Franzens-Universität Graz.

Veröffentlichungen:

Dramatik im Zeitalter der Wissenschaft. Die Fiktionen des Bertolt Brecht (Erlanger Studien 80), Erlangen 1989.

Schriftliche Gespräche. Briefkultur im 18. Jahrhundert (Literatur und Leben N. F. 54), Wien/Köln/Weimar 2000.

Michael Köhlmeier. Hrsg. gem. mit Günther A. Höfler (Dossier 17), Graz/Wien 2001.

Gemeinsam mit Gisbert Ter-Nedden, Martin Ottmers und Uli Wunderlich, Mediengeschichte und kultureller Wandel. Studienbrief der Fernuniversität Hagen, Hagen 2003. (Darin: Verschriftlichung des Erzählens. Medienprobleme des Romans im 17. und 18. Jahrhundert, S. 41-90.)

Aufsätze zur Literaturpsychologie und Ästhetik, zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts sowie zur österreichischen Gegenwartsliteratur.

Für den Studienbrief einschlägig:

Mimesis von Mündlichkeit. Zum Stilwandel des Briefes im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit der Schrift, in: Medien und Maschinen. Literatur im technischen Zeitalter, hrsg. von Theo Elm und Hans H. Hiebel (Litterae 15), Freiburg i.Br. 1991, S. 70-92.

[Rez. zu:] Albrecht Koschorke, Körperströme und Schriftverkehr. Mediologie des 18. Jahrhunderts, München 1999, in: Sprachkunst 31/2000, H. 1, S. 165-170.